



DRK Berlin

Thema 1: Der Lebensrettermacher, Seite III

Thema 2: First Responder im Einsatz, Seite VI

Thema 3: 5 Jahre Frühchen-Patenschaft, Seite VII



Erste Hilfe und kontinuierliche Hilfe

Das Berliner Rote Kreuz engagiert sich in unterschiedlichen Bereichen des Hauptstadtlebens. Ob als First Responder, bei der Hilfe für Pflegebedürftige, aber auch bei der Willkommenskultur für Migranten, auf all diesen Gebieten sind wir tätig.



Dr. h. c. Uwe Kärgel: „Wir Rotkreuzler engagieren uns seit Jahren bei der kontinuierlichen Hilfe von Notleidenden.“

Liebe Leserinnen und Leser,

vor kurzem hat die Berliner DRK Stiftung „Pro Menschlichkeit“ auf Empfehlung des Kuratoriums, dem ich als Vorsitzender angehöre, mit ca. 6.300 Euro sechs neue Trekking-Räder inklusive professioneller Notfall-Ausrüstung für das Jugendrotkreuz (JRK) des DRK Kreisverbandes Spandau e.V. gefördert. Seither sind jeden Freitagnachmittag mindestens jeweils zwei Ehrenamtliche des JRK im Team als sogenannte

„First Responder“ in Spandau mit ihren ROT-KREUZ-RÄDERN unterwegs.

Der Begriff „First Responder“ bezeichnet einen Helfer vor Ort, der mindestens in der erweiterten Ersten Hilfe ausgebildet ist, um bei Notfällen die Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes zu überbrücken. Durch diese Fahrradstreifen des JRK ist das Berliner Rote Kreuz beinahe zwangsläufig näher an den Menschen, gerade im Falle einer Notlage.

Wir Rotkreuzler sind nicht nur – wie wohl allseits bekannt – Fachleute in der qualifizierten Ersten Hilfe. Wir kümmern uns seit Jahren auch um längere, kontinuierliche Hilfe für Not-Leidende. Das betrifft beispielsweise viele ältere Menschen dieser Stadt. Hierzu ein Beispiel: Ca. 1.200 Berliner nahmen 2014 mit großer Zufriedenheit unseren Menüservice in Anspruch und ließen sich im vergangenen Jahr über 247.000 heiße oder tiefgefrorene Menüs nach Hause bringen.

Auch ein anderes Angebot für kontinuierliche Hilfe wird ständig wachsend in Anspruch genommen. Ich rede von dem Hausnotruf, einem technisch einfachen Alarmierungssystem, mit dessen Hilfe man im Notfall per Knopfdruck eine Schnellverbindung zum DRK herstellen kann. Über 3.700 Senioren unserer Region machten vergangenes Jahr von diesem Angebot Gebrauch und über 2.600 Berliner Senioren hinterlegten bei uns sogar ihre Schlüssel, damit wir sie im Notfall besonders leicht erreichen. Wir wurden im vergangenen Jahr knapp 3.000-mal zu Einsätzen alarmiert. Häufig handelte es sich nur um kleinere Probleme, doch immerhin brauchten wir ca. 300-mal die Unterstützung des Berliner Rettungsdienstes und seiner Notärzte. Ohne unsere Alarmierung per Hausnotruf wäre mit hoher Wahrscheinlichkeit in mehreren Fällen nicht rechtzeitig medizinische Hilfe angefordert worden.

Wie Sie an diesen Beispielen sehen, engagiert sich das Berliner

Rote Kreuz in unterschiedlichen Bereichen des Hauptstadtlebens. Ob als First Responder oder bei der Hilfe für Pflegebedürftige. Zugleich steht das Berliner Rote Kreuz in der konkreten „Flüchtlingssituation Berlins“ aber auch für Willkommenskultur für Migranten und Heimatsuchende. Auf all diesen Gebieten – und vielen mehr – sind unsere ehren- und hauptamtlichen ROTKREUZLER tätig. Sie sind es, die täglich der Menschlichkeit ein Gesicht geben.

Ihr Dr. h.c. Uwe Kärgel
Präsident des DRK Landesverbandes
Berliner Rotes Kreuz e.V.

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:
Die über den jeweiligen Beiträgen genannten DRK-Gliederungen.

Herausgeber:
DRK-Landesverband Berliner Rotes Kreuz
Bachestraße 11, 12161 Berlin
Telefon 600 300, Fax 600 300 900
www.drk-berlin.de
info@drk-berlin.de

Das DRK unterstützt

13 Menschen aus elf Ländern informierten sich über die Aufgaben der DRK-Migrationsberatung und der KV Schöneberg-Wilmersdorf schafft Raum für alle, die das friedliche Leben verschiedener Generationen und Kulturen fördern wollen.



Eine Sudanesisin notiert in der DRK-Migrationsberatung eine Adresse.

Eine sudanesische Vierfachmutter sitzt neben einer jungen Studentin aus Russland, ein iranischer Apotheker neben einem syrischen Sozialpädagogen, eine israelische Doula, die schwangere Frauen bis zum Wochenbett begleitet, neben einer NGO-Mitarbeiterin aus Argentinien. Seit ein paar Monaten leben sie in Berlin und lernen Deutsch an der Iberika Sprachschule.

13 Menschen aus elf Ländern kamen in die Altbauräume der Migrationsberatung. Jessica Karbon, Referentin für Migration/interkulturelle Öffnung, informierte sie über die Struktur und Angebote des Berliner Roten Kreuzes, über die Aufgaben der Migrationsberatung und über das Aufenthaltsrecht. Die Beraterinnen beantworteten Fra-

gen zum Aufenthalt, zur Existenzsicherung und zu Sprachkursen, vermitteln Kontakte zu Anwälten für Aufenthaltsrecht, zu anderen Beratungsstellen oder unterstützen bei der Suche nach einem Kita-Platz.

Die Migrationsberaterinnen helfen bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse, bei Berufsfindung, Arbeitssuche, finanziellen Fragen, beim Ausfüllen von Formularen, informieren über Integrationskurse oder unterstützen im Umgang mit Behörden.

Die Gäste nutzten die Gelegenheit für viele Fragen. Besonders die Informationen zum Aufenthaltsrecht waren für die Besucher erhellend. Viele wollten einen persönlichen Termin vereinbaren und wiederkommen.



Das DRK Berlin Schöneberg- Wilmersdorf e.V. bietet intergenerationale und interkulturelle Kommunikation und Kompetenz.

Das DRK Berlin Schöneberg-Wilmersdorf e.V. hat am Freitag-Nachmittag einen Raum eröffnet, in dem intergenerationale und interkulturelle Kommunikation und Kompetenz gefördert wird.

Hier können alle interessierten Menschen deutscher oder ausländischer Herkunft andere Kulturen kennen lernen, Meinungen und Informationen austauschen, neue Kontakte knüpfen, sich gegenseitig unterstützen und im Gespräch die eigenen Deutschkenntnisse verbessern.

Die Teilnehmer begegnen sich, um zusammen Kaffee zu trinken, gute Gespräche auf Deutsch über verschiedene spontane Themen zu führen, Gesellschaft und Unterstützung in den Pro-

jekten und Lebenssituationen der Teilnehmer zu leisten sowie Meinungen und Informationen auszutauschen. Auf diese Weise wird zunächst der Umgang mit der deutschen Sprache verbessert, der Kontakt mit Personen anderer kultureller Räume bereichert sowie eine friedliche Stimmung in dem Zusammenleben einer vielfältigen Gesellschaft gefördert.

Die Begegnung versteht sich als offener Raum für alle, die das friedliche gemeinsame Leben verschiedener Generationen und Kulturen in der Stadt fördern wollen.

Wir treffen uns freitags ab 14:00 Uhr im „DRK Kiez-Treff“ in der Ebersstr. 80, 10827 Berlin, in der Nähe der S-Bahn-Station Schöneberg. Interessenten sind herzlich willkommen!

Der Lebensrettermacher



Als Ausbilder beim Deutschen Roten Kreuz ist es möglich Menschen zu Lebensrettern zu machen.

Eine falsche Bewegung, ein Fehltritt, vielleicht im Stress, und schon ist es passiert. Wie schön, wenn genau in diesem Augenblick jemand zu Hilfe kommt, der die richtigen Griffe anwendet und einem so das Leben rettet. Als Ausbilder beim Deutschen Roten Kreuz ist es möglich, Menschen zu Lebensrettern zu machen. Eine spannende Tätigkeit, wie das Interview mit DRK-Ausbilder Dieter Heinz aus dem Kreisverband Berlin-City beweist.

Wie sind Sie zum Job als Erste-Hilfe-Ausbilder beim Deutschen Roten Kreuz gekommen?

Das war auf unserer jährlichen Fahrradtour, bei der auch Fritz Jünger, der Geschäftsführer des Kreisverbandes, immer mit dabei ist. Ich stand kurz vor der Rente und konnte mir ein Leben ohne Arbeit überhaupt nicht vorstellen. Wir kamen ins

Gespräch und da habe ich das Angebot erhalten, Ausbilder beim DRK zu werden. Von der Idee war ich sofort angetan.

Sie haben sich als Ausbilder schnell einen guten Ruf erarbeitet. Das schafft nur, wer Spaß an seiner Tätigkeit hat. Beschreiben Sie doch mal in ein paar Worten, warum Sie so viel Freude daran haben?

Sie haben recht, es macht mir wirklich viel Spaß, und die Gründe dafür sind vielfältig: Es ist wichtig, eine gute Atmosphäre zu erzeugen, denn dann kann ich das Interesse der Kursteilnehmer wecken. So ist es dann viel einfacher, den Lernstoff zu vermitteln. Wenn man, wie ich selbst, mit Enthusiasmus dabei ist, überträgt sich das auf die Gruppe und es entsteht eine gewisse Dynamik, ein Dialog. Wenn sich die Kursteilnehmer dann am Ende für einen gelungenen Tag bedanken, ist das sehr befriedigend, und ja, es macht auch ein wenig stolz.

Was glauben Sie, wer sich als Ausbilder eignet?

Es ist natürlich wichtig, dass man sich auf Menschen einstellen kann und Freude daran hat, Lerninhalte zu vermitteln. Jemand, der sich nur selbst produzieren möchte, ist fehl am Platze. Es geht ja vor allem darum, den zu vermittelnden Stoff so interessant zu gestalten, dass er auch angenommen wird.

Was lehren Sie in dem Kurs?

Mein wichtigstes Anliegen: Jeder ist in der Lage, Erste Hilfe zu leisten! Viele Menschen haben Angst davor, etwas Falsches zu machen. Der größte Fehler aber ist, tatenlos zuzusehen, wenn jemand in Not ist. In meinen Kursen geht es darum, Ängste abzubauen und gezielt das Richtige zu tun.

Welche Voraussetzungen müssen Sie selbst mitbringen?

In Sachen Erste Hilfe muss ich natürlich auf dem neuesten Stand sein. Da mich das Thema interessiert, ist das aber kein Problem. Bei Kursen, die meines Erachtens nicht so gut gelaufen sind, muss ich mich allerdings selbst hinterfragen: Was ist schief gelaufen?

Habe ich vielleicht was falsch gemacht? Dann hole ich mir Rat bei den Kollegen vom DRK, die sind alle sehr kompetent und vor allem auch sehr hilfsbereit.

Wie lange dauert so ein Kursus?

Es handelt sich um neun mal 45 Minuten, die an einem Tag gut zu bewältigen sind. In dieser Zeit geht es um lebensrettende Sofortmaßnahmen nach Unfällen, plötzlichen Erkrankungen und Vergiftungen, Versorgung von Wunden, Knochen- und Gelenksverletzungen sowie die Unfallverhütung.

Müssen die Teilnehmer anschließend eine Prüfung ablegen?

Nein, eine Prüfung ist nicht nötig. Allerdings reflektiere ich die besprochenen Themen abschließend noch einmal mit einem Frage-Antwort-Spiel mit der Gruppe. So kann ich eventuelle Lücken schnell auffindig machen und schließen.

Wer sich durch das Interview angesprochen fühlt, sollte mit uns Kontakt aufnehmen. Vielleicht haben Sie als Ausbilder genauso viel Spaß wie Dieter Heinz. Die Anschriften der Kreisverbände finden Sie auf Seite 8.



Mit sehr viel Engagement

Die Kameradinnen und Kameraden aus Wedding/Prenzlauer Berg wurden im Roten Rathaus für ihr Engagement ausgezeichnet und die Kameradinnen und Kameraden aus Müggelspree laden in ihren Kreisverband ein.



Seit 2005 wird zweimal jährlich der Berliner FreiwilligenPass an Ehrenamtliche vergeben.

Am 16.03.2015 wurden im Festsaal des Roten Rathauses die Berliner FreiwilligenPässe und SchülerFreiwilligenPässe verliehen. Der Sozialstaatssekretär Dirk Gerstle hat im Namen des Senators für Gesundheit und Soziales Mario Czaja die FreiwilligenPässe im Rahmen eines Festaktes übergeben.

Erstmalig waren auch Kameradinnen und Kameraden unseres Kreisverbandes dabei. Im Beisein des Präsidiums (Werner Mertz, Nina Broßmann, Wolfgang Sinn, Christoph Günther), der Kreisleiterin Wasserwacht, Sabine Lipps, und dem Technischen Leiter der Wasserwacht, Christian Becker, wurden folgende Personen geehrt:

Dagmar Flasche-Warmbrunn (Wasserwacht), Iris Hardt (Bereitschaft Prenzlauer Berg),

Jana Günther (Bereitschaft Wedding), Björn Ziemer (AG Rettungsdienst), Michael Köhler (Breitenausbildung).

Seit 2005 wird zweimal jährlich der Berliner FreiwilligenPass an Ehrenamtliche vergeben. Bisher wurden rund 4.000 Berliner Pässe von 450 Organisationen verliehen. Schülerinnen und Schüler können ihn ab der 4. Klasse erhalten. Die Pässe drücken die Anerkennung und Würdigung des bürgerschaftlichen Engagements durch das Land Berlin aus. Darüber hinaus sind sie ein Kompetenznachweis, in dem die im Ehrenamt erworbenen Fähigkeiten und Qualifikationen dokumentiert werden. Gerade junge Menschen können auf diese Weise ihr freiwilliges Engagement für ihre persönliche Entwicklung nutzen.



Am 04.07., am 05.07. und am 29.08.2015 kann man den DRK Kreisverband Müggelspree besuchen.

Der DRK Kreisverband Müggelspree e.V. lädt Sie herzlich am 29.08.2015 ab 10 Uhr zum Tag der offenen Tür in die Weitlingstr. 2 ein.

Unter anderem stellen wir Ihnen dort unser Beratungsangebot des Allgemeinen Sozialen Dienstes vor und unsere Breitenausbildung erprobt ihr Wissen als Erst-Helfer. Das Jugendrotkreuz unterhält ihren Nachwuchs mit einer Rollenrutsche und einer Hüpfburg. Für die Kleinsten steht auch ein Bällebad zur Verfügung.

Weiterhin lädt Sie der DRK Kreisverband Müggelspree e.V. am 04. und 05.07.2015 zum 15. Britzer Rosenfest ein.

Dieses Straßenfest findet in der Backbergstraße/ Ecke Fulhamer Allee direkt am Schloss Britz statt.

Neben Musik und Unterhaltung am gesamten Wochenende gilt es, den Blutspendedienst, die Hundestaffel sowie die zahlreichen Angebote des Kreisverbandes Müggelspree zu entdecken.



Engagierte Jugend

Kinder- und Jugendarbeit hat beim DRK Tradition: Seit 15 Jahren zeigt die Kreativwoche des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) den jungen Teilnehmern, was in ihnen steckt. Seit nunmehr 16 Jahren gibt das Jugendrotkreuz (JRK) Erste-Hilfe-Kurse in Schulen.



In nur vier Tagen schaffen die FSJler beeindruckende Kreationen zu dem Thema >>Was bewegt mich<<.



In Erweiterung der Erste-Hilfe-Kurse bietet das Jugendrotkreuz Kurse zur „Medizinischen Erstversorgung mit Selbstschutzzinhalten“ an.

Begeistert blicken die Leiterin des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) Leopoldine Kawan und ihr Team auf 210 junge Talente, die am 17. April 2015 die Bühne der Berliner Eventlocation Alte Pumpe rocken. Die motivierten jungen Menschen machen ein FSJ beim Berliner Roten Kreuz.

Für eine Woche tauschen sie Krankenhauskittel gegen selbstgenähte Kleider, Windeln gegen Ton, Gummihandschuhe gegen Geige, Bass und Schlagzeug. Herausgekommen sind rund 150 Ton- und Objektkunstwerke, Gemälde, Fotos, Häkel- und Stoffkleider, drei Musikstücke, zwei Filme, zwei Tanzshows und Improtheater-Szenen, garniert mit Koch- und Backkunstwerken.

Raab, Lanz und Co. würden angesichts des dreistündigen Mo-

derationsmarathons von Isil und Benedikt vor Neid erblassen. Bei so viel Professionalität vergisst man glatt, dass Benedikt und Isil nicht ihr gesamtes Leben auf der Bühne stehen, sondern ihr FSJ im Kindergarten (Benedikt) und im Krankenhaus (Isil) leisten.

Film- und Theaterregisseure, Foto-, Klang-, Licht-, Objektkünstler, Köche, Musiker, Tanzlehrer und Schneider begleiten die FSJler durch die Kreativwoche. Zeigen ihnen, was die jungen Menschen bewegt, künstlerisch und fernab von langweiliger Inszenierung.

„Die Kreativwoche gibt es inzwischen seit 15 Jahren. Hier entdecken die jungen Menschen, was in ihnen steckt“, resümiert Leopoldine Kawan.

Im vergangenen Jahr hat das Ausbildungsteam des Berliner Jugendrotkreuzes 6.394 Grundschüler an 122 Schulen in ganz Berlin in Erster Hilfe fit gemacht. Die Dritt- bis Sechst-Klässler/-innen können nun Hilfe per Notruf holen, Verletzte trösten und Verbände anlegen.

„Uns ist wichtig, dass Kinder sich in Notsituationen gegenseitig helfen können“, erklärt die Leiterin des Berliner Jugendrotkreuzes, Nina Karbe. In den Kursen werden Hemmschwellen und Ängste abgebaut, Hilfsbereitschaft und Verantwortungsgefühl gestärkt, Kenntnisse zur Gefahrenmeidung, der Vorsorge und der unmittelbaren Ersten Hilfe im Notfall vermittelt.

In Erweiterung der Erste-Hilfe-Kurse bietet das Jugendrot-

kreuz Kurse zur „Medizinischen Erstversorgung mit Selbstschutzzinhalten“ an. Neben dem Erlernen der Ersten Hilfe, legen die Schüler eine Hausapotheke an, erfahren, was sie für den Notfall wie Stromausfall im Haus haben und welche wichtigen Dokumente immer parat liegen sollten. Im Jahr 2014 haben rund 1.400 Schüler im Alter von 10 bis 16 Jahren einen solchen Kurs besucht.

„Der Erste-Hilfe-Kurs kann zum Fundament werden für den Aufbau eines Schulsanitätsdienstes bei Veranstaltungen, Ausflügen, Sportfesten und im Schulalltag“, erläutert Nina Karbe. Derzeit betreut das Berliner Jugendrotkreuz 37 Schulsanitätsdienst-Gruppen mit insgesamt rund 400 Schulsanitätern.

First Responder im Einsatz

Der Begriff „First Responder“ bezeichnet einen Helfer vor Ort, der mindestens in erweiterter Erster Hilfe ausgebildet ist, um bei Notfällen die Zeit bis zum Eintreffen eines Rettungsmittels zu überbrücken.



Die Berliner DRK-Stiftung „Pro Menschlichkeit“ hat sechs neue Trekking-Räder inklusive professioneller Notfall-Ausrüstung gefördert.

Neun Jugendliche des JRK rollten am 26.03.2015 in den DRK Landesverband Berliner Rotes Kreuz e.V. Sie sind mit nagelneuen Fahrrädern aus dem DRK Kreisverband Spandau e.V. nach Schöneberg gekommen, um den Kuratoriums-Mitgliedern der Berliner DRK-Stiftung „Pro Menschlichkeit“ für eine Förderung von mehr als 6.300 Euro zu danken. Von dem Geld hat der Kreisjugendleiter Spandau und der Initiator der Fahrradstaffel, Daniel Wallstaff, sechs neue Trekking-Räder inklusive professioneller Notfall-Ausrüstung gekauft.

Die Idee für die Fahrradstaffel hatte Daniel Wallstaff, als er vor zwei Jahren in der Garage des DRK Kreisverbandes Spandau zwei eingestaubte Fahrräder mit platten Reifen entdeckte. Er be-

schloss, diese Räder zu reparieren und für Erste-Hilfe-Einsätze auszurüsten. Unzählige Arbeitsstunden später waren die Reifen geflickt, die Schrauben festgezogen, die Ketten geölt und die Fahrradtaschen mit Verbandsmaterial ausgestattet. Seither fahren jeden Freitagnachmittag zwei Ehrenamtliche des JRK „Streife“ in Spandau. Auf einer Streifahrt konnten sie schon Leben retten. „Ein Mann drohte zu erstickern und wurde von uns reanimiert. Bis zum Eintreffen des Rettungswagens wären wertvolle Minuten verstrichen. Wir waren zur rechten Zeit am rechten Ort“, erzählt Daniel Wallstaff.

Bei den Spandauern kommen die JRK First Responder durchweg positiv an. Eine ältere Dame ist begeistert: „Da sehe ich, was meine Spende bewirkt.“



Am 15. März 2015 fand auf dem Truppenübungsplatz Lehnin eine verbandsübergreifende Katastrophenschutzübung statt.

Um im Fall der Katastrophe für den Ernstfall gerüstet zu sein, fand am 15. März 2015 auf dem Truppenübungsplatz Lehnin eine verbandsübergreifende Katastrophenschutzübung statt. Verteilt über mehrere Stunden wurden 5 verschiedene Szenarien durch die Übungsleitung vorbereitet und als Einsatzaufträge an die verschiedenen Einheiten übermittelt. Unter anderem gab es eine Großschadenslage nach einer Explosion in einem Sägewerk.

Umliegende Gebäude sind teilweise eingestürzt und es kam im weiteren Verlauf zu weiteren kleineren Explosionen mit Rauchentwicklungen. Hier galt es einen Behandlungsplatz aufzubauen, die Verletzten zu sichten und einer Triage zuzuführen. Insgesamt nahmen weit über 300 ehrenamtliche Kräfte mit ihren Einsatzfahrzeugen an der Katastrophenschutzübung teil. Die Übungsleitung setzte Beobachter ein, um das Ergebnis auszuwerten zu können.



5 Jahre Frühchen-Patenschaft



Die Frühchen-Patenschaft wurde vor fünf Jahren vom DRK-Kreisverband Berlin-City e.V. ins Leben gerufen.

„Bei Babys werde ich weich wie Butter“, schwärmt Gudrun Hübner als sie von ihrer ehrenamtlichen Arbeit als Frühchen-Patin berichtet. Die Frühchen-Patenschaft wurde vor fünf Jahren vom DRK-Kreisverband Berlin-City e.V. ins Leben gerufen. Ende Februar (28.02.2015) trafen sich 50 ehemalige und aktive Patinnen, Wegbegleiter und Unterstützer, um auf das Jubiläum anzustoßen.

Das Projekt begann mit dem Ziel, Überforderungs- und Erschöpfungszuständen von Frühchen-Eltern vorzubeugen, Familien zu stärken und zu begleiten. Inzwischen haben die Projektleiterinnen Sabine Krämer und Angelika Zoll-Rüter 43 Informationsveranstaltungen durchgeführt, 117 Ehrenamtliche in Schulungen auf diese verantwortungsvolle Tätigkeit vorbereitet und 168 Familien eine Patin vermittelt. „2014 waren an jedem Tag fünf Pa-

tinnen in Berlin unterwegs und haben eine Familie unterstützt“, resümiert Sabine Krämer. So kamen in den letzten fünf Jahren unbezahlbare 21.654 Stunden zusammen, die die ehrenamtlichen Patinnen mit den Kindern verbrachten.

Derzeit sind 50 Patinnen im Alter von 20 bis 70 Jahren aktiv. Von der voll Berufstätigen bis zur Rentnerin. Der Bedarf ist groß. Sabine Krämer freut sich über jede neue Patin. Dass diese Aufgabe nicht mit Geld vergütet wird, ist den Patinnen egal, wenn sie zum ersten Mal ihren Schützling in den Armen halten und einen Glücksmoment nach dem anderen empfinden, erzählt Patin Gudrun Hübner.

Inzwischen arbeitet auch ein Mann ehrenamtlich für das Projekt. Gudrun Hübner ist begeistert von dem Kollegen. Genauso wie die Frauen wickelt, füttert, wäscht er die Neugeborenen liebevoll oder spielt mit

älteren Geschwistern und greift den Eltern unter die Arme.

Kooperationspartner sind die Charité und das Vivantes Klinikum Neukölln.

Neben privaten Spenden und Projektzuschüssen haben der DRK-Landesverband Berliner Rotes Kreuz und der DRK-Kreisverband Berlin-City e.V. das Frühchen-Projekt finanziell unterstützt. Seit Februar 2015 ist der DRK-Kreisverband Berlin-City e.V. Hauptgeldgeber. Eine Dauerfinanzierung, die Planungssicherheit und Perspektive gibt, fehlt jedoch.

Raummierte, Büroreinigung, Dankeschön-Veranstaltungen, Fahrtkostenzuschüsse für die Patinnen und vor allem die hauptamtlichen Personalkosten müssen Monat für Monat bezahlt werden. Fast alle Projektförderer und Stiftungen schließen Personalkosten von vornherein aus, kritisiert Sabine Krämer.

Darum ist jede Spende so wertvoll. Einmalig ein Euro wäre ein Anfang. Oder monatlich 25 Euro, die einer Patin die Fahrtkosten finanzieren.

Wer spenden möchte, wendet sich an:

Deutsches Rotes Kreuz
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE36 100 205 00 0003 2590 00
BIC: BFSWDE33BER
Stichwort: „Frühchen-Patenschaft“

Kontakt:
Sabine Krämer
Tel: (030) 34 80 31 60

Angelika Zoll-Rüter
Tel: (030) 34 80 31 61



ADRESSEN

Berliner Rotes Kreuz

Nachstehend finden Sie die Adressen, Telefon- und Faxnummern sowie Geschäftszeiten von DRK-Einrichtungen in Berlin. Dort erhalten Sie Informationen über die jeweiligen Service- und Hilfeleistungen sowie die Sprechzeiten. Weitere Infos unter www.drk-berlin.de

Rotkreuz-Museum

Görresstraße 12-14, 12161 Berlin
Tel: 030/ 85005 - 255
Mittwoch 17-20 Uhr

Berlin-City

Charlottenburg/Mitte/
Tiergarten
Galenstr. 29, 13597 Berlin
Telefon: 030 / 35 39 37-0
info@berlin-city.drk.de
Geschäftszeiten:
Mo.-Do. 8-16, Fr. 8-14 Uhr

Müggelspree

Friedrichshain/Treptow/
Neukölln/Köpenick/
Lichtenberg
Waldowallee 101, 10318 Berlin
Telefon: 030 / 509 96 79
info@drk-mueggelspree.de
Mo.-Do. 8-16, Fr. 8-13 Uhr

Berlin-Nordost

Hellersdorf/Hohenschönhausen/
Marzahn/Pankow/Weißensee
Sella-Hasse-Str. 19-21
12687 Berlin
Telefon: 030 / 992 739 70
sekretariat@drk-berlin-nordost.de
Geschäftszeiten:
Mo.-Fr. 9-16 Uhr

Reinickendorf-Wittenau

Antonienstr. 50A, 13403 Berlin
Telefon: 030/ 81 03 15-152
info@drk-rdfwitt.de
Geschäftszeiten:
Mo.-Do. 8-16 Uhr,
Fr. 8- 14 Uhr

**Berlin Schöneberg-
Wilmersdorf**

Kranzer Str. 6-7, 14199 Berlin

Telefon: 030 / 688319860
info@drk-wilmersdorf.de
Geschäftszeiten:
Mo.-Do. 9-16, Fr. 9-15 Uhr

Spandau

Galenstr. 29, 13597 Berlin
Telefon: 030 / 35 39 37-0
info@berlin-spandau.drk.de
Geschäftszeiten:
Mo.-Do. 8-16 Uhr, Fr. 8-14 Uhr

**Berlin Steglitz-
Zehlendorf**

Düppelstr. 36, 12163 Berlin
Telefon: 030 / 793 02 39-10
info@drk-sz.de
Geschäftszeiten:
Mo.-Do.8-15 Uhr, Fr. 8-14 Uhr

Tempelhof/Kreuzberg

Nunsdorfer Ring 13,

12277 Berlin
Telefon: 030 / 75 79 23-0
info@drkberlin-suedwest.de
Geschäftszeiten:
Mo.-Fr. 9-15 Uhr

Wedding/Prenzlauer Berg

Neue Hochstr. 21, 13347 Berlin
Telefon: 030 / 46 90 19-48
info@drk-wedpre.de
Geschäftszeiten:
Mo.-Do. 9-16 Uhr, Fr. 9-13 Uhr

**DRK Landesverband Ber-
liner Rotes Kreuz**

Bachestraße 11, 12161 Berlin
Telefon: 030 / 600 300
drk@drk-berlin.de
Geschäftszeiten:
Mo.-Do.8-18 Uhr
(Fr. bis 17.30)

Werden Sie DRK- Mitglied!

Falls Sie noch Fragen haben,
helfen wir Ihnen gerne weiter:

Tel: 030 / 600 300

Fax: 030/ 600 300 900

Mail: helfen@drk-berlin.de

Von Ihrem Kreisverband erhalten
Sie dessen Gläubiger-ID sowie eine
Mandatsreferenznummer mitgeteilt.
Beides zusammen ermöglicht eine
Prüfung des Mandats.

Ja, ich möchte helfen!

Ich werde  Mitglied

Ich werde Mitglied im Deutschen Roten Kreuz, Kreisverband ...

Die Mitgliedschaft soll am beginnen	Mein monatlicher Beitrag beträgt Euro	= Jahresbeitrag von Euro
--	--	-----------------------------

Den Jahresbeitrag von

- werde ich jährlich / halbjährlich / vierteljährlich ^{*)} durch Dauerauftrag überweisen
- bitte ich jährlich / halbjährlich / vierteljährlich ^{*)} von meinem folgenden Konto abzubuchen:

IBAN	BIC
Geldinstitut	

Name, Vorname	Geburtsdatum
Geburtsort	Telefon
Straße, Hausnummer	PLZ, Ort
Datum, Unterschrift	

^{*)} bitte nicht Zutreffendes streichen

Ausgezeichnet!

Geschäftsführer Ralf Stähler: „Die DRK Kliniken Berlin verfügen neu zertifiziert über die notwendige Qualität zum Wohle der Patienten und Pflegebedürftigen.“

Die DRK Kliniken Berlin sind am 26. März 2015 erstmals nach den Kriterien von KTQ (Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen) zertifiziert worden. Die Auszeichnung für die hervorragende Qualität für die Belange der Patientinnen und Patienten und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des gemeinnützigen Klinikverbunds gilt für drei Jahre. Das Klinikunternehmen belegt damit seine hochwertige Arbeit in den sechs KTQ-Kategorien Patientenorientierung, Mitarbeiterorientierung, Sicherheit, Kommunikations- und Informationswesen, Führung und Qualitätsmanagement. Die Zertifizierung zielt auf den gesamten Klinikverbund ab und berücksichtigt viele Facetten wie die Patientenversorgung, die Sterilgutaufbereitung, den OP bis hin zur Entlassung.

Zwei Wochen Prüfungsmarathon, mehrere Monate intensive Vorbereitung und 365 Tage pro Jahr Arbeit auf hohem Qualitätsniveau – so könnte man die erfolgreiche erste Zertifizierung der DRK Kliniken Berlin nach KTQ zusammenfassen. Mit der bestandenen Aus-



Die Pflegedienstleiterinnen und die Oberin der DRK-Schwesternschaft Berlin

zeichnung wurden die strengen Vorgaben an die Qualität der medizinischen und pflegerischen Behandlungen erfüllt. Zwei Wochen überprüfte ein unabhängiges, externes KTQ-Team die DRK Kliniken Berlin auf „Herz und Nieren“. Die Kontrolleure besuchten alle drei Klinikstandorte und überzeugten sich vor Ort. Eine Besonderheit der Zertifizierung liegt darin, dass nicht nur die Qualität einzelner Abteilungen im Blickpunkt steht. Vielmehr bewerten die Visatoren die gesamte Leistung – von der Vorbereitung des stationären Aufenthaltes bis hin zur Entlassung.

Das Ergebnis der „Visite“: Die Vorga-

ben der KTQ werden erfüllt. Alle Klinikstandorte sind zertifiziert worden.

Ralf Stähler, Geschäftsführer der DRK Kliniken Berlin, betonte die große Bedeutung der Auszeichnung des Klinik Konzerns: „Es ist für uns wichtig, unsere erbrachten Leistungen für die Öffentlichkeit transparent und nachvollziehbar darzustellen. Daneben bietet uns die Zertifizierung die Chance, immer wieder interne Abläufe zu überdenken und zu optimieren. Die DRK Kliniken Berlin verfügen neu zertifiziert über die notwendige Qualität zum Wohle der Patienten und Pflegebedürftigen.“



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter formen die Buchstaben des Gütesiegels

Impressum

DRK Kliniken Berlin

Verantwortlich: Ralf Stähler

Redaktion: Tanja Kotlorz, Dayala Lang, Oana Popa

Tel.: (030) 3035 - 5070, E-Mail: t.kotlorz@drk-kliniken-berlin.de

Herausgeber: Deutsches Rotes Kreuz Schwesternschaft Berlin e.V.

Mozartstraße 37, 12247 Berlin

www.drk-kliniken-berlin.de, www.drkschwesternschaftberlin.de

Auflage: 69.500 Exemplare



Schöner Wohnen im betreuten Umfeld

Die DRK Kliniken Berlin | Köpenick bauen ein Hospiz für Schwerkranke. Der Chefarzt der Klinik für Innere Medizin – Schwerpunkt Gastroenterologie, Professor Dr. med. Stefan Kahl, ist der Spiritus Rector des Projekts.

Das Wort „Hospiz“ leitet sich aus dem lateinischen Wort „hospitium“ ab und bedeutet übersetzt Herberge. Sie planen eine solche Herberge in Köpenick. Warum? Und wem möchten Sie damit helfen?

Prof. Dr. med. Stefan Kahl: Viele Patienten, die am Lebensende stehen und die leider keine Erwartung auf Heilung mehr haben, finden relativ wenig Angebote in Berlin und besonders hier in Köpenick. Das sind zum Beispiel Patienten, die an Krebs erkrankt sind oder an schweren kardiologischen Erkrankungen leiden. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, diesen Patienten zu helfen. Deshalb bauen wir ein Hospiz auf unserem Klinikgelände in Köpenick an der Salvador-Allen-Straße 2 - 8.

Welche Patienten werden in den DRK Kliniken Berlin | Köpenick behandelt, für die ein Hospiz-Platz sinnvoll sein könnte?

Nicht nur in meiner Klinik, in den gesamten DRK Kliniken Berlin | Köpenick werden viele Krebspatienten medizinisch versorgt, zum Beispiel Patientinnen, die am Mammakarzinom erkrankt sind oder Patienten, die an Darm-, Magen-, Pankreas- oder anderen Krebsarten leiden. Die Krebsmedizin und die Behandlung dieser Patienten ist ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal unserer Klinik. Außerdem werden auch in allen anderen Kliniken unseres Hauses – stellvertretend nenne ich ausdrücklich die Kardiologie – unheilbar kranke Patienten behandelt, für die eine Betreuung im gewohnten häuslichen Umfeld nicht mehr möglich ist.

Worum geht es nun bei der geplanten Hospizarbeit?

Ein Hospiz bedeutet, dass wir Patienten, die sich krank-

heitsbedingt in der Endphase ihres Lebens befinden, eine lebenswürdige Umgebung schaffen. Ein Hospiz ist weder ein Krankenhaus noch ein Pflegewohnheim. In unserem



Chefarzt Prof. Dr. Stefan Kahl an der Stelle, wo das Hospiz gebaut wird



So wird das künftige Hospiz voraussichtlich aussehen: Ein Modell des Projekts

Hospiz, das voraussichtlich Ende 2016 fertig sein wird, werden 16 Bewohner ihren eigenen Lebensraum finden, in dem sie mit pflegerischer und ambulanter ärztlicher Begleitung die Zeit bis zu ihrem Lebensende verbringen können.

Wir möchten die letzte „Wohnung“ der schwerkranken Menschen angenehm gestalten, mit großen offenen Türen, durch die wirklich jeder Bewohner ungehindert in den Garten gelangen kann. Wir bieten Wohnen im besonders betreuten Umfeld an. Die Bewohner können auch Gäste empfangen. Im Hospiz lebt man in einer Gemeinschaft. Es wird gemeinsame Aufenthaltsräume geben, auch einen Ort der stillen Abschiednahme. Examierte Pflegekräfte, ambulant tätige Ärzte und Sozialarbeiter begleiten die Bewohner. Den Bewohnern wird medizinisch und pflegerisch geholfen, wenn sie unter vielfältigen krankheitsbedingten Symptomen, wie Erbrechen, Übelkeit, Schmerzen oder Luftnot leiden. Das Personal ist dafür speziell geschult. Die Angehörigen sind oft nicht in der Lage, eine solche Betreuung zu gewährleisten. Manche Patienten möchten ihren Angehörigen zudem eine solche Bürde nicht auflasten.

Die Zahl der stationären Hospize stieg in Deutschland laut Bundesgesundheitsministerium innerhalb von 15 Jahren von 30 (im Jahr 1996) auf 195 (im Jahr 2011), darunter zehn Kinderhospize. Wie kommt es, dass der Bedarf zunimmt?

Zum einen erkranken immer mehr Menschen an Krebs, andererseits sind die medizinischen Möglichkeiten so gut, dass viele Menschen mit ihren Erkrankungen immer älter werden. Für viele Schwerstkranke kann das Hospiz ein guter Ort für die letzte Lebensphase sein.

Sie behandeln als Chefarzt der Klinik für Innere Medizin – Schwerpunkt Gastroenterologie auch schwer krebserkrankte Patienten. Welche Erfahrungen machen Sie?

Unsere Erfahrung ist, dass wir in der Klinik ein hervorragendes ärztliches und pflegerisches Leistungsangebot vor-

halten, wenn wir die Erkrankungen der Patienten diagnostizieren und behandeln wollen, dass es aber beispielsweise im Endstadium einer Tumorerkrankung – wenn medizinische Angebote nicht mehr vorhanden oder nicht mehr sinnvoll sind – hier in Köpenick nicht ausreichend Angebote gibt. Zuhause sind viele unserer Patienten oftmals unzureichend oder gar nicht versorgt, sie haben Angst und sind einsam. Diesen Betroffenen möchten wir mit unserem Hospiz helfen.

Sie haben schon einige Benefizkonzerte organisiert, um das Hospiz auf den Weg zu bringen. Wie steht es denn um die Finanzierung? Brauchen Sie noch Unterstützung?

Wir brauchen natürlich noch Unterstützung! Unser nächstes Konzert ist übrigens am 14. Juni 2015, um 16 Uhr, in der Christophorus-Kirche am Marktplatz in Berlin-Friedrichshagen. Es erklingen die 6. Sinfonie von Ludwig van Beethoven (Pastorale), Die Konzertouvertüre „Die schöne Melusine“ von Felix Mendelssohn Bartholdy und von Leoš Janáček „Idyla“. Eintrittskarten kosten 15 Euro.

Zurück zum Hospiz: Finanziert wird ein Hospizplatz zum größten Teil – aber nicht vollständig – von den Krankenkassen der Bewohner, aber eben auch aus Spenden. Jede Spende – und sei sie noch so klein – ist herzlich willkommen.

Vielen Dank für das Gespräch.



DRK Kliniken Berlin | Köpenick

Klinik für Innere Medizin - Schwerpunkt Gastroenterologie

Chefarzt Prof. Dr. med. Stefan Kahl

s.kahl@drk-kliniken-berlin.de

Tel.: (030) 3035 - 3319

Salvador-Allende-Straße 2 - 8, 12559 Berlin

www.drk-kliniken-berlin.de





18 ist nicht „zehn-acht“

Das Rechenprogramm „Calcularis“, entwickelt von Professor Dr. med. Michael von Aster, Chefarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie in den DRK Kliniken Berlin | Westend, wird in einer aktuellen Studie getestet.

Die grundlegenden Fähigkeiten für das Rechnen erwerben wir bereits im frühen Kindesalter, wenn wir zum Beispiel lernen, Mengen zu erfassen und zu unterscheiden. Später folgt die Zuordnung von Sprache und Zahlen, was nicht nur für mehrsprachige Kinder eine Herausforderung ist. Denn 18 heißt nicht „zehn-acht“. Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Bildung eines gedanklichen Zahlenstrahles. Erwirbt ein Kind diese Fähigkeiten nicht, kann dies zu einer Rechenschwäche führen, die für die psychosoziale Entwicklung und den Bildungsweg eines Kindes gravierende Folgen haben kann. Misserfolgserfahrungen führen nicht selten zu Schulängsten und Lernverweigerung bis hin zu Depressionen, wie Professor von Aster berichtet. Um dem vorzubeugen, entwickelte der Rechenexperte das Programm „Calcularis“, das nicht nur die Grundrechenarten trainiert, sondern auch das Zahlen- und Mengenverständnis der Kinder fördert. Das Programm

ist adaptiv und passt sich an die Bedürfnisse des Kindes an, motiviert und lobt das Kind durch verbale Rückmeldungen. Es ist sehr kindgerecht aufbereitet und ähnelt einem Computerspiel. Die Kinder lernen durch verschiedene Spiele, müssen zum Beispiel eine „herunterfallende“ Vier mithilfe der Pfeiltasten an ihren Platz auf einem Zahlenstrahl lenken. Mit den in den Aufgaben erworbenen Punkten können die Kinder Tiere für einen virtuellen Zoo kaufen und füttern und werden so für ihren Fleiß belohnt. Für die Studie müssen die Kinder zwölf Wochen lang vier bis fünfmal pro Woche je 20 Minuten trainieren. „Viele Kinder haben großen Spaß dabei, wollen sogar häufiger trainieren“, berichtet Diplom-Psychologin Larissa Rauscher, die die Studie betreut. Die Wirksamkeit des Programmes kann bereits jetzt bestätigt werden. Rauscher und von Aster berich-

ten von Kindern, die nicht nur ihre Rechenfähigkeit verbessert haben, sondern durch ihr neu gewonnenes Selbstvertrauen wieder Hoffnung schöpfen.

„Calcularis“ wurde mit dem Worlddidac Award 2014 ausgezeichnet. Für die vom Bundesbildungsministerium geförderte Studie in Kooperation mit der Universität Potsdam werden noch Probanden gesucht. Mitmachen können Kinder mit Rechenschwäche der Klassen 2 (2. Halbjahr) bis 5 (1. Halbjahr). +

DRK Kliniken Berlin | Westend

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
Chefarzt Prof. Dr. med. Michael von Aster
m.aster@drk-kliniken-berlin.de
Telefon: (030) 3035 - 4515
Spandauer Damm 130, 14050 Berlin
www.drk-kliniken-berlin.de



Chefarzt Prof. Dr. med. Michael von Aster und Dipl.-Psych. Larissa Rauscher erklären „Calcularis“

Geschichtenerzählerinnen

Eine neue Wanderausstellung lädt ein zum Ausflug in die Geschichte der Berliner DRK-Schwestern.

„Wir Rot-Kreuz-Schwestern“ ist der Titel einer neuen Wanderausstellung der DRK-Schwesternschaft Berlin. Auf 24 Text- und Bildtafeln – alle sind sie etwa einen Meter breit und über zwei Meter hoch – erzählt sie die Geschichte von Berlins DRK-Schwestern. Zum ersten Mal gezeigt wurde die Präsentation auf der Auftaktveranstaltung zu „140 Jahre Berliner Rot-Kreuz-Schwestern – Das Besondere bleibt“, die Ende April im

Genau einhundert Jahre später, im Frühjahr 1975, schlossen sich die Vereine zusammen zur heutigen DRK-Schwesternschaft Berlin. „Diese großartige Geschichte ist Teil unseres Selbstverständnisses als DRK-Schwestern“. Mit der Dauerausstellung „Schwesternschaftsjahre“ in den DRK Kliniken Berlin Westend bietet der Verein seit 2010 die Gelegenheit zum Eintauchen in die wechselvollen 140 Jahre. „Mit unserer

wichtigen Beitrag Berliner Rot-Kreuz-Schwestern zur Gesundheitsversorgung seit knapp anderthalb Jahrhunderten leisten.“ Gräfin Hedwig von Rittberg bot professionelle Krankenpflege an, anfangs nur mit zwei Helferinnen. Heute, 140 Jahre später, sind es über eintausend Frauen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes Kranke und Pflegebedürftige versorgen. +



Eröffnung der neuen Wanderausstellung „Wir Rot-Kreuz-Schwestern“

Lankwitzer Mutterhaus stattfand. „Es ist nicht nur die eine Geschichte, sondern die mehrerer Schwesternschaften, die hier in Berlin gewirkt haben“, erklärt die Vorsitzende, Oberin Doreen Fuhr. Alles begann 1875 mit der Gründung des Rittberg-Hilfsschwesternvereins.

neuen Wanderausstellung können wir diese Geschichte einem anderen und vor allem neuen Publikum zugänglich machen.“ Zum Beispiel den Patienten und Besuchern in den Einrichtungen der Schwesternschaft, den DRK Kliniken Berlin. „Wir wollen zeigen, welchen

DRK-Schwesternschaft Berlin e.V.
Mozartstraße 37, 12247 Berlin
info@drk-schwesternschaft-berlin.de
Telefon: (030) 3035-5450
www.drk-schwesternschaft-berlin.de



Millionen Zellen für eine neue Bandscheibe

Neurochirurg Privatdozent Dr. med. Olaf Süß und sein Team aus den DRK Kliniken Berlin | Westend ermöglichen jungen Rückenpatienten mit einer neuen Behandlungsmethode eine schmerzfreie Zukunft.

Wie Leitungswasser, so sieht die Flüssigkeit aus, die der Neurochirurg Dr. med. Olaf Süß in eine Spritze aufzieht. Was man mit bloßem Auge nicht erkennt, das „Wasser“ hat es in sich. In einem Milliliter Flüssigkeit befinden sich eine Million körpereigene Zellen. Bei der Substanz handelt es sich um ein gezüchtetes Implantat, das der Neurochirurg seiner Patientin Hannah N. in den Rücken spritzen wird. Einige der Zellen sind der 27-jährigen Berlinerin zuvor entnommen worden. Die Patientin hatte zwischen dem fünften Lendenwirbel und dem Steißbein einen Bandscheibenvorfall. In der Medizinersprache kurz „L5/S1“ genannt.

„Das ist, wie wenn man eine Tube Zahnpasta ausquetscht“, beschreibt Dr. Süß einen solchen Bandscheibenvorfall. Die Bandscheibenflüssigkeit, dieser wichtige Stoßdämpfer zwischen den Wirbelkörpern, tritt nach außen und drückt auf einen Nerv. Dies verursacht Schmerzen. Hannah N. hatte so schlimme Beschwerden im rechten Bein, dass sie nur noch liegen konnte. Das Leben stand still für sie. Dr. Süß will sie wieder in Bewegung bringen und für Schmerzfreiheit sorgen.

Im November 2014 wurde der Studentin nach üblicher Methode der vorgetretene Gallertkern der kranken Bandscheibe entfernt. Ohne einen Ersatz für die fehlenden Pufferzellen könnte sie bald neue Probleme bekommen. Deshalb hat

der Arzt Zellen aus dem Gallertkern entnommen, die aufbereitet und vermehrt wurden.

Zusammen mit einer durchsichtigen Matrix, an der die Zellen anhaften, werden Hannah N. die vermehrten Körperzellen in den Rücken implantiert. Die 27-Jährige ist bei Bewusstsein, nur der Rücken wird betäubt. Der Eingriff dauert etwa eine halbe Stunde und ist eine Premiere im OP-Saal 1 in den DRK Kliniken Berlin | Westend.

Denn das Verfahren, körpereigene Zellen aus Bandscheiben zu vermehren und wieder zu implantieren ist noch recht jung. Derzeit beteiligen sich neben den DRK Kliniken Berlin Westend noch zwölf weitere Zentren im deutschsprachigen Raum an der Studie. Das Ziel: Die Patienten sollen dauerhaft beschwerdefrei sein. Vor allem junge Bandscheibenpatienten könnten profitieren. **+**

DRK Kliniken Berlin | Westend

Zentrum für Wirbelsäulenchirurgie und Neurotraumatologie

Leitender Arzt, Privatdozent, Dr. med. Olaf Süß

o.suess@drk-kliniken-berlin.de

Telefon: (030) 3035 - 4260

Spandauer Damm 130, 14050 Berlin

www.drk-kliniken-berlin.de



Bei der OP: Neurochirurg Privatdozent Dr. med. Olaf Süß



Körpereigene Zellen

Onkologisches Forum

für Betroffene, Angehörige und Interessierte

Das Onko-Forum ist eine Veranstaltungsreihe des Brustzentrums der DRK Kliniken Berlin | Köpenick zu ausgewählten medizinisch-onkologischen und psychoonkologischen Themen. Die Veranstaltungen sind kostenlos. Wir freuen uns auf Ihr Kommen! **+**



Köpenicker Arzt-Patienten-Gespräche

Auch 2015 finden wieder Arzt-Patienten-Gespräche für Sie statt. Unsere Chef- und Oberärzte freuen sich, Sie bei unseren kostenlosen Veranstaltungen begrüßen zu dürfen. Kommen Sie einfach ohne Voranmeldung in die DRK Kliniken Berlin | Köpenick. **+**



Termine und Themen in Köpenick für 2015

Veranstaltungsort:

DRK Kliniken Berlin | Köpenick
Salvador-Allende-Straße 2-8
12559 Berlin

Die Veranstaltungen finden dienstags von 17.00 bis 18.30 im Brustzentrum (Haus 5.3) statt.

1. September 2015 - Mit Herz und Verstand - Operative Therapie des Mammarkarzinoms:

„Die Brustoperation - Methoden und Möglichkeiten“

Chefärztin Dr. med. Anke Kleine-Tebbe

Oberarzt Dr. med. Olaf Pirsig

„Aktion Herzkissen - Mehr als nur ein Trost“

Patchwork-Treff Berlin-Brandenburg e.V.

anschließend Op-Saal-Führung

1. Dezember 2015 - Dein buntes Leben - Ganzheitliche Ernährung bei Krebserkrankung:

„ZimtKringel - Ganzheitliche Ernährungsberatung und -therapie“

Kerstin Flöttmann, Dipl.-Oecotrophologin (FH)

„Frisch gepresst - Speiseöle in Rohkostqualität“

Sonja Schimpfky, Ölmühle Altglienicke

Termine und Themen in Köpenick für 2015

Veranstaltungsort:

DRK Kliniken Berlin | Köpenick
Salvador-Allende-Straße 2-8
12559 Berlin

Die Veranstaltungen finden mittwochs von 18.00 bis 20.00 im Speisesaal (Haus 21) statt.

9. September 2015 - Unfallchirurgie:

„Osteoporose - wann und wie behandeln?“

Oberarzt Dr. med. Kay Helms

7. Oktober 2015 - Brustzentrum:

„Brustkrebsvorsorge und Früherkennung“

Chefärztin Dr. med. Anke Kleine-Tebbe

4. November 2015 - Allgemeinchirurgie:

„Bösartige Erkrankungen - Vorsorge und Therapie - Was kann man selbst dazu beitragen?“

Chefarzt Prof. Dr. med. Matthias Pross

9. Dezember 2015 - Gefäßchirurgie:

„Das nicht heilende Unterschenkelgeschwür - von der Ursache über die Diagnostik zur erfolgreichen Therapie“

Ignacio Stöwe

10. Juni 2015 - Gefäßchirurgie:

„Akute Thrombose - Ursache, Therapie und Behandlungsmöglichkeiten; Tipps für lange Reisen und Fahrten“

Oberärztin Dr. med. Anja Jordan





DRK Kliniken Berlin
Mitte

Tag der offenen Tür im Krankenhaus

am 06.06.2015

Am **6. Juni 2015** laden die **DRK Kliniken Berlin | Mitte** ab 14 Uhr zum **Tag der offenen Tür** ein.

Freuen Sie sich auf

- Besichtigung von Berlins erstem gefäßchirurgischen Hybrid-OP
- Zwei Meter langes Darmmodell, Vorträge und Führungen
- Medizin zum Mitmachen, Ernährungsberatung, Ultraschall live erleben
- Kinderfest mit Hüpfburg und Kinderschminken
- Was bewirken Promille – Simulation durch die Rauschbrille und vieles mehr ...

Besuchen Sie die **DRK Kliniken Berlin | Mitte** in der Drontheimer Straße 39 – 40 in 13559 Berlin am **Samstag, den 6. Juni 2015 in der Zeit von 14 bis 18 Uhr.**



www.drk-kliniken-berlin.de



Einrichtungen der
DRK-Schwwesternschaft
Berlin e.V.

140 Jahre

BERLINER ROT-KREUZ SCHWESTERN DAS BESONDERE BLEIBT.